

Trib

Tanzraumberlin

das magazin zur tanzcard september/oktober 2014

ISSN 2193-8520

www.tanzraumberlin.de



Identität stiften

Folklore für Zeitgenossen | Seite 2 – 3

Inklusion stärken

Choreografieren mit Verschiedenfähigen | Seite 5

Ideologien stören

Neues politisches Tanztheater? | Seite 13

**Kalender: Alle Tanzveranstaltungen
in Berlin und Umgebung**



Groove der Großstadt: Dem promovierenden Tänzerchoreografen Sebastian Matthias geht es um die urbane Dauerchoreografie. Ein Zwischenergebnis seiner Praxis-Forschung zeigt er im September in den Sophiensälen. Foto: Jonas Paul Willisch

**selected contents
in english**

Liebe Leserin, lieber Leser,

wie halten sie's nun mit der Folklore?, blieb als Frage nach dem Interview zur 8. *Tanznacht Berlin*, das wir in der letzten Ausgabe von *tanzraumberlin* veröffentlicht haben. Um das Verhältnis oder vielmehr die Verhältnisse von Folklore und zeitgenössischem Tanz ansatzweise zu (er-)klären, haben wir Franz Anton Cramer um einen Beitrag für diese Ausgabe gebeten. Der Tanzwissenschaftler und Publizist hatte im Juli vorbereitend auf die *Tanznacht* zu einem wissenschaftlich-künstlerischen Folklore-Salon geladen. Seinen historisch fundierten, umfassenden und (hoffentlich auch für Sie) anregenden Artikel lesen Sie auf diesen Seiten. Weiter hinten im Heft macht sich Katrin Bettina Müller ebenso grundlegende wie fachkundige Gedanken zur Beziehung von Tanz und Theater: Anlässlich zweier Tanzpremieren an der Schaubühne am Lehniner Platz und am Maxim Gorki Theater reflektiert sie über Körper in Zeiten eines entfesselten Kapitalismus und ein möglicherweise neues politisches Tanztheater. Zwischen den beiden Essays finden Sie in dieser Ausgabe ein Interview mit *Theater Thikwa* und *matanico* zum Tanzschaffen mit verschiedenen befähigten PerformerInnen.

Wie immer künden allerhand Kurzvorschauen von den kommenden Premieren: von Maurice Béjarts Neo-Klassik-Gastspiel beim *Staatsballett Berlin*, der Erforschung des Berliner *Grooves* durch Sebastian Matthias und Martin Nachbars Einladung zur Arbeitserfahrung bis zu Zufit Simons lächelnder Studie über den emotionalen Gehalt von Körpersprache. In der Heftmitte bietet, wie stets, der Kalender den Überblick über sämtliche Berliner Tanztermine, in dieser Ausgabe von *tanzraumberlin* für September und Oktober.

Eine so informative wie vergnügliche Lektüre wünscht Ihnen

Ihre Elena Philipp

anzeige

TANZPROBEBÜHNE

maraméo

REGELMÄSSIG
Kindertanz
Moderner Tanz für Jugendliche
Hip-Hop
Klassischer Tanz
Zeitgenössischer Tanz
M.A.D. Mix
Kalarippayat

TÄGLICH
Klassisches und zeitgenössisches
Tänzertraining

AUSSERDEM
... viele weitere spannende Workshops

U2 Märkisches Museum
UB Heinrich-Heine-Straße

www.maraméo.de
Wallstraße 32
10179 Berlin
Fon 030-2823455
E-Mail post@maraméo.de

In Kooperation mit dem Sportamt Mitte

essay

Wiederkehr des Volkstanzes

Lokale Praxis oder globale Kunstform: Gedanken zum Thema Folklore und zeitgenössischer Tanz

Text: Franz Anton Cramer
Tanzwissenschaftler und Publizist

Es gibt immer noch Anderes – mit diesem Grundmodus der Erkenntnis hat die Moderne sich wie eine gefräßige Raupe das Ganze der Welt einzuverleiben versucht. Dieses Andere ist nicht unbedingt weit weg. Waren es zuerst die Kontinente und Kulturen, wanderte der neu-gierige Blick und Zugriff immer näher an das Eigene heran. Von der Welt-Ethnografie zur Volkskunde zur Europäischen Ethnologie verläuft die Nahrungskette. Und so werden nicht nur „Weltkulturen“ in Museen gesammelt, auch „traditionelle Tänze“ sind zur gängigen Währung auf dem aktuellen Kunstmarkt geworden. Aber um wessen Tradition geht es hierbei?

Folklore stiftet Identität

Tanz hatte die längste Zeit eine ganz andere Funktion, als Kunst zu sein. Tanz war vor allem eine gesellschaftliche Praxis, die in vielen Bereichen enorme Bedeutung hatte: im religiösen Leben, für die Gemeinschaftsbildung, zur Identitätsstiftung. Ob über ethnische, nachbarschaftliche, regionale, soziale Formen, in den meisten Tanzformen bildete sich eine Identität, derer man sich im Tanzen vergewissern konnte. Nicht zuletzt ordnete und bekräftigte der Tanz auch die Geschlechterverhältnisse. Tänze für Männer, Tänze für Frauen, gemischte Tänze – es war geregelt, wer welche Rolle zu spielen hatte, wer wem begegnen und wen vielleicht sogar berühren durfte, wem welche Bewegungen, Schrittfolgen und Bravourstücke zustanden.

Volkstanz ist in der Regel niedrigschwellig und richtet sich an „Laien“. Ein jeder soll tanzen können oder doch am Tanzen teilnehmen. Das ist gerade in den traditionellen Folklore-Formen wichtig, an denen nicht nur junge Leute mit hoher Energie, sondern auch Alte und Gebrechliche, ebenso wie Kinder, auf ihre eigene Weise teilhaben können.

Unter all diesen Aspekten – man kann sie die populären nennen – wurde Tanz auch untersucht und „erforscht“. Ein großer Teil der westlichen Tanzliteratur ist daher ethnologisch – eine Analyse von Tanzformen in kulturellen und sozialen Kontexten (anfangs meist außereuropäisch, später dann auch

binnenethnologisch, also mit Blick auf Divergenzen und Sonderformen in der „eigenen“ Kultur). Das bislang umfangreichste und auch anspruchsvollste Werk über diese übergreifende, die Geschichte und die Länder durchquerende Existenz von Tanz, stammt aus dem Jahr 1933. Kurz vor seiner Flucht aus Deutschland legte der Musikethnologe Curt Sachs die „Weltgeschichte des Tanzes“ vor. Interessant an diesem Werk, das doch während der heroischen Aufbruchphase des modernen Tanzes in Deutschland entstand, ist, dass dem künstlerischen Tanz nur ganz am Ende des Buches wenige Seiten gewidmet werden, und noch dazu recht abfällige.

Zeitgenössische Populärtänze

Was führte dazu, dass sich Tanz derart in zwei Bereiche aufteilte, nämlich den „universellen“ oder anthropologischen und den „individuellen“ oder künstlerischen? Und mehr noch: Warum ist Tanz, der als „universelle Ausdrucksform“ angesehen wird, eigentlich erst mit der Moderne und im Zeichen des Individualkünstlerischen wirklich universell geworden? Jedenfalls der zeitgenössische Tanz. Denn um es polemisch zu sagen: Es sind heute ungefähr hundert Namen und Gruppen, die quer um den Globus reisend das Zeitgenössische verkörpern. Parallel zu diesem Kartell gibt es natürlich auch noch anderen Tanz, andere Tanzkulturen. Die traditionellen, nach wie vor gepflegten Tänze, aber auch neue Formen körperlicher Identitätsbildung, die nicht mehr, wie vor 100, 300 oder 800 Jahren, vor allem lokal geprägt sind. Aber noch ehe man die Unterschiede in den Blick nimmt, ist es hilfreich, die Herkunft dieser neuen Formen zu betrachten. Das, was wir heute meinen, wenn es um „Volkstanz“ geht – also um Tänze, die nicht unbedingt von Völkern, aber doch von Volksgruppen oder regionalen Bevölkerungsschichten getanzt werden, ohne dabei notwendig auf die Bühne zu schielen –, ist in bestimmten sozialen Milieus entstanden.

HipHop, Breakdance, Urban Dance etwa, so global sie heute auch daherkommen, haben ihren Ursprung in so genannten benachteiligten Gebieten, in Ghettos, Hochhausiedlungen, Slums. Sie sind im Wesentlichen männlich dominiert, und sie verbinden verschiedene Formen des Rituals, also

der symbolischen Überhöhung von sozialen Verhältnissen, mit spektakulären Elementen des Virtuosen und der Könnerschaft. Und sie weisen große regionale, ja lokale Unterschiede auf: von einem Stadtviertel zum anderen, von einer Gang zur anderen, natürlich von einer Stadt oder von einem Land zum anderen. Gemeinsam ist diesen „neuen“ wie auch den „alten“ Populärtänzen, dass sie „authentisch“ sein sollen, dass sie sich an die Gemeinschaft richten, dass sie wandelbar und doch auch verbindlich sind.

Zweifel am Authentischen

Hier setzen zeitgenössische ChoreografInnen an. Eszter Salomons „Magyar Tancok“ (2005) etwa zeigte die Anfänge ihrer Tanzbiografie im ungarischen Volkstanz, sie lud Musiker, Mittänzer und ihre Mutter auf die Bühne ein, um das direkte Umfeld vorzuführen. Die Serie „Still Lives“ (2004 ff.) des Kollektivs *Good Work* um Isabell Schad und Bruno Pocheron arbeitete in verschiedenen Städten mit Laien an Bühnenproduktionen, die oftmals an die expressionistischen Bewegungschöre aus den 1920er-Jahren erinnerten, aber jedem Interessierten die Teilnahme ermöglichten. Jochen Roller stieg 2013 mit „Trachtenbummler“ dann schon wieder aus dem Echtheits-Paradigma aus. Zwar ließ er deutsche Volkstänze aufführen, aber weder Kostüme noch Musik noch auch die kulturelle Herkunft der Tänzer kamen als „original“ daher.

Beim thematischen Salon zur 8. *Tanznacht Berlin* über aktuelle Arbeit mit und an Folklore wurde

ohnehin deutlich, dass der Anspruch des Authentischen zwielichtig ist. Manche als „national“ geprägten Tänze sollen der jeweiligen Community vorbehalten sein: Wer nicht die richtige Abstammung hat, möge sich fernhalten. Andere Traditionen werden von Personen gepflegt, die mit deren Entstehung geografisch und biografisch gar nichts mehr zu tun haben, diese Tanzformen aber als Erinnerung an Flucht, Vertreibung und den Neubeginn in der Diaspora verklären. Dagegen berichtete die Istanbul Tanzwissenschaftlerin Berna Kurt von ihrem langjährigen Projekt, Volkstanz quer zu identitären Zuschreibungen als emanzipatorische Praxis einzusetzen. Die Aufführungen ihrer Gruppe – insbesondere nach den Gezi-Protesten von 2013 – werden von Tausenden Zuschauern als Widerstandsgeste gefeiert.

Eine alternative Tanzgeschichte

Man muss nicht unbedingt Folklore dazu sagen. Die Weitergabe des Bekannten erzählt eine eigene Geschichte. Das „neue Volkstanz“ ist ohnehin nicht folkloristisch, aber es gehört zur heutigen Praxis gesellschaftlicher Verkörperung, unabhängig vom Kanon und gerade deshalb zeitgenössisch. Und vielleicht ermöglicht diese Auffassung von Folklore, eine Entwicklungslinie zu entwerfen, die nichts mit der gängigen Lehre des beständig Neuen zu tun hat, wonach in der Tanzgeschichte fein säuberlich auf Klassik erst Moderne, dann Postmoderne, Tanztheater und schließlich zeitgenössischer Tanz folgte.

Absage an den Authentizitätsanspruch: Jochen Roller, „Trachtenbummler“ (2013)

Foto: Marcus Lieberenz



essay

The Return of the Folk Dance

Thoughts on the Topic of Folklore and Contemporary Dance

With modernity, dance divided into two areas – the “universal” or anthropological and the “individual” or artistic. For the longest time, dance had another function than to be art. Dance was primarily a social practice, which had enormous significance: In religious life, for community building, for forming identity. Folk dance usually appeals to “lay” people; everyone should be able to participate in dance. In these terms – they may be called popular – dance was mainly studied and “explored”. A large part of western dance literature is therefore ethnological, an analysis of dance forms in cultural and social contexts.

Interestingly, dance, which is considered a “universal form of expression,” truly became universal only with modernity and the character of individual artistic expression. Polemically stated, there are now about a hundred names and groups travelling the globe that embody contemporary dance. Parallel to this, there is still traditional dance, but also new forms of physical identity formation such as hip hop, breakdance and urban dance. They can be considered the new folk dances: Having come to the fore in clearly definable social milieus, they are danced by ethnic or regional populations. Male dominated, they join forms of the ritual, that is, the symbolic elevation of social relations, with spectacular mastery. And they have large regional and even local differences.

Common to these “new” as well as the “old” popular dances is that they are said to be authentic. That the claim of authenticity, however, is somewhat dubious was more than apparent at the thematic salon on current work with and in folklore on occasion of this year’s *Tanznacht Berlin*. Some dances presented as “national” are reserved for the respective communities: Whoever isn’t of the proper ancestry is told to stay away. Other traditions are maintained by those who have geographically and biographical nothing to do with their creation. In contrast, the Istanbul dance scholar Berna Kurt presented her project to use folk dance across attributions of identity as an emancipatory practice. The performances of her group – especially after the Gezi protests of 2013 – were celebrated by thousands of spectators as gesture of resistance.

The “new folk dance” is thus not ethnic, but rather belongs to the current practice of social incarnation – regardless of the canon, and thus precisely contemporary. And maybe this conception of folklore enables a history of dance to be outlined which has nothing to do with the common teaching of the incessantly new, after classic coming firstly modern, then post-modern, then dance theater and finally contemporary dance.

Angewandte Rhythmusforschung

Sebastian Matthias (v)erspürt den Berliner Groove

Fragen nach Versammlung und Teilhabe liegen angesichts fragmentierter, hochdiverser Öffentlichkeiten offensichtlich in der Luft. Der an der Juilliard School in New York ausgebildete Sebastian Matthias studierte nach Engagements als Tänzer in Nürnberg und Chicago Tanzwissenschaft in Berlin und ist nach all den Metropolenerfahrungen nicht nur zum forschenden Choreografen, sondern auch zum choreografierenden



Foto: Jonas Paul Wilisch

Forscher avanciert. Er promoviert am Hamburger Graduiertenkolleg „Versammlung & Teilhabe“ zu gruppendynamischen Prozessen der *Electronic Dance Music*-Kultur und erforscht den *Groove* der Städte als Phänomen, das im gemeinsamen Hochgefühl beim Tanzen, in der gemeinsamen Erfahrung und Teilhabe an einer Clubnacht, ein Gefühl kollektiver Identität ermöglicht. „groove space“ nennt er dabei eine Serie von Proben, kollaborativer Forschung, Praxisversuchen und Aufführungen in verschiedenen Städten mit lokalen KünstlerInnen und partizipationsfreudigen TeilnehmerInnen, die im Sommer in Berlin gestartet ist und bis nach Tokyo wandern soll. Ein Zwischenergebnis aus der

Praxis-Forschung wird als Bühnereignis in den Sophiensælen zu erleben sein.

Applied Rhythm Research

Sebastian Matthias gets a feel for the Berlin groove

Questions about meeting and participation are obviously in the air when it comes to fragmented, highly diverse audiences. Trained at the Juilliard School in New York, following stints as a dancer in Nuremberg and Chicago, Sebastian Matthias studied dance in Berlin and as a result, after all these experiences in large cities, has not only become one of the leading choreographers, but also a researcher in choreography. He earns his doctorate at the Hamburg Graduate School

“Assemblies & Participation” program with a focal point in group dynamics of *electronic dance music* culture. He also explores the groove of cities as a phenomenon that excites a sense of collective identity, in a common exhilaration while dancing or in the shared experience and participation of a club night. “groove space” is what he calls a series of rehearsals, collaborative research, practice tests and performances in various cities with local artists and a motivated public, all of which started in Berlin in the summer and is likely to travel as far as Tokyo. An intermediate result of this practical research can be experienced as a stage event in the Sophiensæle.

Sebastian Matthias
synekism / groove space
18.–21. September 2014
Sophiensæle
www.sophiensaele.com



Gemeinsames Engagement

Martin Nachbar lädt zur Arbeitserfahrung

Nach „The Walk“ (wie seine letzte Arbeit in den Sophiensælen hieß) folgt The Work, mag sich der am Hamburger Graduiertenkolleg „Versammlung

& Teilhabe“ forschende Tänzerchoreograf Martin Nachbar gedacht haben. Waren schon in seiner partizipatorischen Gehperformance PerformerInnen und Publikum körperlich wie mental gemeinsam engagiert, nimmt er diesen Ansatz in seiner Produktion „Thingamajig“ erneut auf, diesmal in einer ‚klassischen‘ theatralen Auführungssituation: Auch Sitzen und Zuschauen bedeuten Engagement,

also Arbeit. Während sich das Publikum zuschauend betätigt, machen die fünf durch Verträge und Geld gebundenen PerformerInnen (unter anderem Jochen Roller, der sich wiederholt mit dem Sinn und Unsinn von Tanz als Arbeit beschäftigt hat) auf der Bühne sicht- und erfahrbar, was Körper, Choreografie und Anstrengung oder Arbeit miteinander zu tun haben. Schließlich soll – wie bereits in „The Walk“ – das Theater als Ort gemeinsam verlassen werden wie bei Betriebsschluss ein Werk. Bedeutet das dann Feierabend?

thought. While performers and audience both physically and mentally joined together in his participatory walk-through performance, he takes up this approach once again in his production “Thingamajig”, this time in a ‘classic’ theatrical performance situation: Even sitting and watching mean commitment, and therefore work. While the audience is engaged in watching, the five performers (including Jochen Roller, who has repeatedly concerned himself with the sense and nonsense of dance as work), bound both through contracts and financially, make quite visible on stage what body, choreography and effort, or work have to do with each other. In the end, the theatre as a place should be exited together – as in “The Walk” – as if it’s closing time in a factory. Does this then mean the work day is over?

Common Commitment

Martin Nachbar invites all to a shared work experience

Following “The Walk” (as his last work in the Sophiensælen was called) comes The Work, or so the dancer-choreographer Martin Nachbar, who is currently doing research at the Hamburg Graduate School “Assemblies & Participation” might have

Martin Nachbar
Thingamajig
02.–05. Oktober 2014
Sophiensæle
www.sophiensaele.com



Augen zu und durch den Arbeitstag: Martin Nachbar, „Thingamajig“.

Foto: Dino Spiri





Begrüßt die Unterschiede

Ein Gespräch übers Tanzschaffen mit „Verschiedenfähigen“

Proben in der Tanzfabrik Berlin: Matan Zamir, Gal Naor und Nicola Mascia von *matanicola / the progressive wave*. Zu Gast: Linda WeißBig und Nicole Hummel vom *Theater Thikwa* (v.l.) Foto: Elena Philipp

Am Ausgangspunkt des Treffens von *matanicola* und *Theater Thikwa* stand ein kleiner gemeinsamer Nenner: Beide feiern an aufeinanderfolgenden Tagen im September die Premiere einer neuen Tanzproduktion, und beide arbeiten dabei auch mit Performern, die als „behindert“ gelten. Das *Theater Thikwa* ist ein Pionier auf dem Gebiet der inklusiven Theaterarbeit. Als es 1990/91 sein erstes Bühnenprojekt erarbeitete, „Im Stehen sitzt es sich besser – Kaspar Hauser Resonanz“, wurde noch über die Kunstfähigkeit behinderter Menschen diskutiert. Mittlerweile ist das inklusive Theaterschaffen längst anerkannt. Das neue Tanztheaterstück von *Thikwa*, „Seesaw“, feiert die surreale Kraft der Träume. In „bodieSLANGuage“ wiederum erforschen *matanicola* und *the progressive*

wave mit hörenden und gehörlosen PerformerInnen den Zusammenhang von Tanz und Gebärdensprache. Die Choreografen Nicola Mascia und Matan Zamir kooperieren erstmals mit dem Gebärdendolmetscher und Performancekünstler Gal Naor von *the progressive wave*. *matanicola* unterbrachen für das Gespräch mit der Künstlerischen Leiterin des *Theater Thikwa*, Nicole Hummel, und der Choreografin Linda WeißBig ihre Proben. Schon nach der ersten Frage lief das Gespräch wie von selbst: Im Austausch über ihre jeweiligen Arbeitsweisen tauchten mehr und mehr Gemeinsamkeiten auf, und alle schienen freudig überrascht von den Übereinstimmungen. Die fünf Diskutanten waren kaum zu stoppen – online lesen Sie die Langfassung des Gesprächs.

Aufgezeichnet von: Elena Philipp

Wie haben Sie Ihre unterschiedlich befähigten PerformerInnen zu einer Gruppe zusammenschweißt – und was ist Ihnen bei der Zusammenarbeit wichtig?

WeißBig: Ich arbeite seit 2007 mit den Thikwas, seit zwei Jahren trainiere ich sie zweimal wöchentlich. In dieser Zeit haben wir uns sehr gut kennengelernt und ich konnte uns gut auf „Seesaw“ vorbereiten.

Naor: Bei uns hat es eine Weile gedauert, bis wir kommunizieren konnten. Zum einen verständigen wir Gebärdenden uns in einer Mischung aus israelischer, deutscher und litauischer Zeichensprache. Zum anderen verarbeiten die gehörlosen Performer Informationen vor allem visuell. Beim Proben stoppen sie anfangs mitten in einer Bewegung, um zu mir zu sehen, weil ich für sie Dolmetscherin, und stiegen dann wieder in die Bewegung ein.

Mascia: Um im Bewegungsfluss arbeiten zu können, haben wir viel Zeit darauf verwendet, über die anderen Sinne zu kommunizieren, über Berührung oder Energie.

WeißBig: Mit Energie und Flow arbeite ich auch: Fühlen, was geschieht. Manchmal können mir die Thikwas nicht genau sagen, was mit ihnen los ist, aber sie zeigen es sehr offen. Als Tänzer sind wir es ja gewohnt, mit unseren Körpern zu kommunizieren, und wenn man kommunizieren möchte, dann kann man das auch, egal über welche Kanäle.

Naor: Ja, das haben wir auch erfahren. Mittlerweile Dolmetscherin ich während des Tanzens – ich stehe selbst mit auf der Bühne –, und die Performer nehmen das in der Bewegung wahr. Damit fordern wir eigentlich grundlegende Konventionen der gehörlosen Community heraus: Um per Zeichensprache zu kommunizieren, ist die Körperhaltung neutral, man ist einander zwar zugewandt, aber bleibt distanziert.

WeißBig: Spannend ist, dass unsere Arbeit im Gegensatz zu Eurer über den Hörsinn verläuft. Die Thikwas sind alle sehr musikalisch. Mit Musik erwische ich sie immer, egal ob Hip Hop oder Klassik. Manchmal kann ich sie dann gar nicht mehr stoppen, sie tanzen einfach. In den Proben kommen dabei immer wieder Bewegungen heraus, die ich so noch nie gesehen habe.

Mascia: Das finde ich gut, denn zeitgenössischer Tanz ist oft viel zu intellektuell. Tanz ist physischer Ausdruck, aber er ist so minimalistisch geworden, dass er fast verschwunden ist.

Zamir: Der Kopf kommuniziert dem Körper, was passieren soll, nicht andersherum. Bei uns sind beide Richtungen möglich.

Mascia: Oft rufe ich in den Proben: „Don’t think!“.

WeißBig: Nicht über die Bedeutung jeder Bewegung nachzudenken, das lernen die externen, nicht-behinderten Tänzer unserer Produktionen von den Thikwas. Musik hilft da bei der Verständigung.

Naor: Obwohl wir mit Gehörlosen arbeiten, ist Musik auch in „bodieSLANGuage“ sehr präsent. Wir

haben ausprobiert, wie man Sound verkörpern kann. Damit meinen wir nicht, zu Musik zu tanzen, sondern körperlich Klang zu werden, unsere Wahrnehmung aufeinander abzustimmen. Das ist auch für hörende Tänzer eine Herausforderung. Aber wenn es klappt, weiß man nicht, wer hörend und wer gehörlos ist.

Hummel: Das erinnert an unser Ziel, eine Ästhetik und eine Homogenität in der Tänzergruppe zu schaffen, bei der die Zuschauer nicht mehr danach fragen, wer nun behindert ist und wer nicht.

Mascia: Ja, wir wollen die Bedeutung von Definitionen abschwächen. Wir begrüßen Unterschiede, statt sie nur zu tolerieren. Zugleich schrauben wir unser künstlerisches Niveau nicht herunter, sondern kooperieren auf Augenhöhe. (...)

Mehr unter www.tanzraumberlin.de.

Theater Thikwa
SEESAW

10.–13. September, 12.–13. und
17.–20. Dezember 2014
F40

www.thikwa.de

matanicola / the progressive wave
bodieSLANGuage

11.–13. September und
09.–12. Oktober 2014
Ballhaus Ost

www.ballhausost.de



Leere und Intensität

Jefta van Dinther dringt auf Hingabe

Effektiv-düstere, rhythmische Kompositionen aus Licht, Sound und Körpern auf der Suche nach transzendentalen Erfahrungen – so könnte man Jefta van Dinthers Arbeiten beschreiben. Derzeit dehnt sich sein choreografisches Universum aus: Wer glaubte, seine zum Abschluss von *Tanz im August* gezeigte Produktion „Plateau Effect“ mit dem *Cullberg Ballet* sei schon großes Format (neun TänzerInnen zu den Stichworten Zerstörung und Überforderung), darf nun noch einmal erleben, wie van Dinther mit seiner neuesten Arbeit die „Proportionen des Theaters“ übertreffen will. Die Größe von „As It Empties Out“ hat aber weder mit den Bühnenmaßen noch der Anzahl der PerformerInnen

zu tun (es sind immerhin sechs, inklusive ihm selbst). Ein Anliegen sind ihm vielmehr extreme Ausdehnungen – von Längen, von Zeit, Intensitäten und Erschöpfungszuständen, die in andere, überdrehte, verzerrte Realitäten führen. Fünf Szenen setzt van Dinther mit harten Schnitten aneinander, in der Anmutung „von Gothic bis himmlisch“.

Emptiness and Intensity

Jefta van Dinther insists on surrender

Effective, sombre, rhythmic compositions of light, sound and bodies in search of transcendental experience – this would be a good description of Jefta van Dinthers work. Currently, his choreographic universe is expanding: Who ever thought his production at the end of *Tanz im August*, „Plateau Effect“, utilizing the *Cullberg Ballet’s*



Hohlkörpergefühl: Jefta van Dinther, „As It Empties Out“. Foto: Ivo Hofsté

ensemble already was a big production (nine dancers on the themes of destruction and feeling over-challenged), may now again experience how van Dinther seeks to exceed the „proportions of the theatre“ with his latest work. The size of „As It Empties Out“ has to do neither with the stage dimensions nor with the number of performers (although there are six, including himself). Instead, extreme dimensions are of interest to him – of lengths of time, intensity and exhaustion, that in turn lead to other, overturned, distorted realities. Van Dinther presents five scenes one after the other, ranging in appearance „from gothic to heavenly“.

Jefta van Dinther
As It Empties Out
24. – 25. Oktober 2014
Hebbel am Ufer
www.hebbel-am-ufer.de



Absicht und Ausdruck

Zufit Simon lächelt über Echtheitsglauben

Ein beliebter Glaubenssatz ist der vom authentischen Körper, der niemals lügt, der immer die wahren

Absichten, Gefühle und Zustände eines Menschen offenbart, selbst wenn derjenige sich alle Mühe gibt, etwas anderes zu behaupten. Gleichzeitig beweisen aber Darsteller und Artisten seit jeher, dass Körperperform und -sprache, der gesamte Aus- und Eindruck eines Performers vollkommen künstlich sein können. Die in klassischem und zeitgenössischem

Tanz ausgebildete Zufit Simon würde jedenfalls niemandem weismachen wollen, eine lächelnde und grazil schwebende Tänzerin empfinde nichts als Freude und Freiheit. Seit zwei Jahren erforscht die Tänzerchoreografin den variablen Zusammenhang von Körpersprache und emotionalem Gehalt und beendet ihre kritische Trilogie nach dem Mimik-Duett „never the less“ und dem Gesten-ohne-eindeutige-Bedeutung-Solo „all about nothing“ nun mit einem Trio. Hier steht das Lächeln im Vordergrund, das übrigens signifikant weniger Gesichtsmuskeln beansprucht als ein Poker Face.

wise. At the same time, performers and artists have always demonstrated that body shape and language, the entire training and impression of a performer can be completely artificial. Zufit Simon, trained in classical and contemporary dance, would in no case whatsoever want to make anyone believe that a smiling, graceful dancer can feel nothing but joy and freedom. For two years the dance choreographer has been exploring the variable context of body language and emotional content and finishes her critical trilogy after the mimicry-duet „never the less“, as well as the solo „all about nothing“, using gestures-without-clear-meaning, now with a trio. The smile takes center stage. Interestingly enough it requires the use of significantly less facial muscles than a poker face.

Intention and Expression

Zufit Simon smiles at the idea of authenticity

A popular tenet is that of the authentic body which never lies, which always reveals true intentions, feelings and states of a person, even when one tries hard to argue other-

Zufit Simon
piece of something
25. – 27. September 2014
Uferstudios
www.uferstudios.com



Wohl-und-Weh-Gebärden: Zufit Simon, „piece of something“. Foto: Dieter Hartwig

Die Veranstaltungen der Tanzbühnen in Berlin und Umgebung

* für diese Veranstaltungen gilt die *tanzcard*

* Mit der *tanzcard* erhalten Sie ca. 20% Ermäßigung auf den regulären Eintrittspreis zu Tanzveranstaltungen an 22 Spielstätten in Berlin und Potsdam. Liste der Spielstätten, Infos und Bestellung unter www.tanzraumberlin.de.

SEPTEMBER

Mo. 1.

* 19.30 h | Haus der Berliner Festspiele
1. TANZTREFFEN DER JUGEND
TORS, StreetArt meets Africa
Sophiatown

* 21.00 h | Sophiensæle
Laurie Young
How Is Now

Di. 2.

* 21.00 h | Sophiensæle
Laurie Young
How Is Now

Do. 4.

* 12.00 h | Uferstudios
Sebastian Matthias
study/groove space
Showing/Open Studio

* 20.30 h | DOCK 11
laborgras
Transition
I/Ch: Renate Graziadei & Arthur Ståldi, T. MariaGuilia Serantoni,
Arianna Rodeghiero, Rosalind Masson, Renate Graziadei

Fr. 5.

* 20.30 h | DOCK 11
laborgras
Transition
Info s.: 4.9.

Sa. 6.

16.00 h | theaterforum kreuzberg
Tanzwerkstatt NO LIMIT e.V.
Was dann? / Und sie marschieren wieder (Ausschnitt)

18.00 h | theaterforum kreuzberg
Tanzwerkstatt NO LIMIT e.V.
Und sie marschieren wieder / Schön/Unschön

* 20.30 h | DOCK 11
laborgras
Transition
Info s.: 4.9.

So. 7.

* 18.00 h | DOCK 11
laborgras
Transition
Info s.: 4.9.

* 18.00 h | Schaubühne am Lehniner Platz
Falk Richter / TOTAL BRUTAL
Never Forever
Text/R: Falk Richter, Ch: Nir de Volff/TOTAL BRUTAL, mit Florian Bilbao,
Katharina Maschenka Horn, Johanna Lemke, Ilse Ritter, Chris Scherer,
Kay Bartholomäus Schulze, Tilman Strauß, Regine Zimmermann

18.00 h | theaterforum kreuzberg
Tanzwerkstatt NO LIMIT e.V.
Verrückt sind immer die anderen / In 20 Jahren

Di. 9.

* 20.00 h | Schaubühne am Lehniner Platz
Falk Richter / TOTAL BRUTAL
Never Forever

* 20.00 h | Sophiensæle
Anja Müller
La Mula

Mi. 10.

* 20.00 h | Schaubühne am Lehniner Platz
Falk Richter / TOTAL BRUTAL
Never Forever

Info s.: 7.9.

* 20.00 h | Sophiensæle
Anja Müller
La Mula
Performance

* 20.00 h | Theater Thikwa
SEESAW
Konzept und Choreografie: Linda Weißig, mit: Addas Ahmad, Nico Altmann,
Louis Edler, Corinna Heidepriem, Vasileios Koutras, Alexander Lange,
Katharina Maasberg, Lia Massetti, Tim Petersen, Hilaris Urban,
Marijana Savovska, Linda Weißig

Do. 11.

* 19.00 h | Sophiensæle
Peter Pleyer
Visible Undercurrent (Kick off)

* 20.00 h | Ballhaus Ost
matani / The Progressive Wave
bodiesSLANGuage

* 20.00 h | DOCK 11
POOL 14 – INTERNATIONALE TANZFILMPLATTFORM BERLIN
Screenings
Die von der Jury ausgewählten Filme

* 20.00 h | Schaubühne am Lehniner Platz
Falk Richter / TOTAL BRUTAL
Never Forever

* 20.00 h | Theater Thikwa
SEESAW
Info s.: 10.9.

20.30 h | Maxim-Gorki-Theater | Vorplatz
Sebastian Nübling und Ives Thuwis
FALLEN

Hassan Akkouch, Tamer Arslan, Mehmet Atesci, Jan Bluthardt, Jerry Hoffmann,
Taner Sahintürk, Dimitrij Schoad, Aram Tafreshian, Hasan H. Tasgin, Paul Wollin

Fr. 12.

* 19.00 h | Sophiensæle
Peter Pleyer
Visible Undercurrent (Kick off)

* 19.30 h | Staatsoper im Schiller Theater
Staatsballett Berlin
Oegin

* 20.00 h | Ballhaus Ost
matani / The Progressive Wave
bodiesSLANGuage

* 20.00 h | Schaubühne am Lehniner Platz
Falk Richter / TOTAL BRUTAL
Never Forever

* 20.00 h | Theater Thikwa
SEESAW
Info s.: 10.9.

* 20.30 h | DOCK 11
POOL 14 – INTERNATIONALE TANZFILMPLATTFORM BERLIN
Screenings
Die von der Jury ausgewählten Filme

Anzeige

20.30 h | Maxim-Gorki-Theater | Vorplatz
Sebastian Nübling und Ives Thuwis
FALLEN
Info s.: 11.9.

Sa. 13.

* 19.00 h | Sophiensæle
Peter Pleyer
Visible Undercurrent (Kick off)

* 19.30 h | Staatsoper im Schiller Theater
Staatsballett Berlin
Oegin

* 20.00 h | Ballhaus Ost
matani / The Progressive Wave
bodiesSLANGuage

* 20.00 h | DOCK 11
POOL 14 – INTERNATIONALE TANZFILMPLATTFORM BERLIN
POOL PEARLS 2014

Präsentation der von der Jury ausgewählten Siegerfilme

* 20.00 h | Theater Thikwa
SEESAW
Info s.: 10.9.

20.30 h | Maxim-Gorki-Theater | Vorplatz
Sebastian Nübling und Ives Thuwis
FALLEN
Info s.: 11.9.

So. 14.

18.00 h | Wiesenburg – Halle
WEDDING KULTURFESTIVAL
Isabelle Schäd & Laurent Goldring

Von Unturtled bis DER BAU
Lecture / Performance / Showing

* 19.00 h | Komische Oper Berlin
Staatsballett Berlin
The Open Square

* 20.00 h | Sophiensæle
Anja Müller
La Mula

Di. 16.

20.30 h | Maxim-Gorki-Theater | Vorplatz
Sebastian Nübling und Ives Thuwis
FALLEN
Info s.: 11.9.

Mi. 17.

20.30 h | Maxim-Gorki-Theater | Vorplatz
Sebastian Nübling und Ives Thuwis
FALLEN
Info s.: 11.9.

Das Performing Arts Programm des LAFT Berlin lädt ein:

**BRANCHENTREFF
DER FREIEN DARSTELLENDE KÜNSTE 2014
IN BERLIN**
23.-25. Oktober 2014 im Ballhaus Ost
Mehr Informationen unter www.pap-berlin.de/bt

Das Performing Arts Programm ist ein Programm des **LAFT BERLIN** Landesverband freie darstellende Künste Berlin e.V.

Do. 18.

*** 19.30 h | Sophiensæle**
Sebastian Matthias
Synekism/Groove space Premiere

*** 20.30 h | DOCK 11**
TEN PEN CHii art labor
Mi-Lai – Zukunft
R/K: JooXim Manger, Ch/T: Yumiko Yoshioa & Team, P: Dara Siligato, Ichi, Matilde Javier Ciria, Natsuko Kono Premiere

Fr. 19.

*** 18.00 h | Acker Stadt Palast**
Acker' Festival #2
mit verschiedenen Künstlern

*** 19.30 h | Sophiensæle**
Sebastian Matthias
Synekism/Groove space
Publikumsgespräch im Anschluss an die Vorstellung

*** 19.30 h | Staatsoper im Schiller Theater**
Staatsballett Berlin
Ratmansky | Welch
Choreografien von Alexei Ratmansky und Stanton Welch

*** 20.30 h | DOCK 11**
TEN PEN CHii art labor
Mi-Lai – Zukunft
Info s.: 18.9.

*** 20.30 h | Maxim-Gorki-Theater | Vorplatz**
Sebastian Nübling und Ives Thuwis
FALLEN
Info s.: 11.9.

Sa. 20.

*** 18.00 h | Acker Stadt Palast**
Acker' Festival #2
mit verschiedenen Künstlern

*** 19.30 h | Sophiensæle**
Sebastian Matthias
Synekism/Groove space

*** 20.00 h | Schaubühne am Lehniner Platz**
Falk Richter
For the Disconnected Child
Text, Regie und Choreografie: Falk Richter

*** 20.30 h | ada Studio in den Uferstudios**
NAH DRAN extended: temporary archipelago no. 2
K/P: Ana Laura Lozza, Kareth Schaffer, Claudia Tomasi

*** 20.30 h | DOCK 11**
Yuko Kaseki & Gäste
Ammo Nite Gig. Vol. 47/48
Improvisations-Serie

*** 20.30 h | DOCK 11**
TEN PEN CHii art labor
Mi-Lai – Zukunft
Info s.: 18.9.

20.30 h | Maxim-Gorki-Theater | Vorplatz
Sebastian Nübling und Ives Thuwis
FALLEN
Info s.: 11.9.

So. 21.

*** 19.30 h | Sophiensæle**
Sebastian Matthias
Synekism/Groove space

*** 20.00 h | RADIALSYSTEM V**
Dialogic Movement – Forum für zeitgenössische urbane Kultur

*** 20.30 h | ada Studio in den Uferstudios**
NAH DRAN extended: temporary archipelago no. 2
Info s.: 20.9.

*** 20.30 h | DOCK 11**
Yuko Kaseki & Gäste
Ammo Nite Gig. Vol. 47/48
Improvisations-Serie

*** 20.30 h | DOCK 11**
TEN PEN CHii art labor
Mi-Lai – Zukunft
Info s.: 18.9.

20.30 h | Maxim-Gorki-Theater | Vorplatz
Sebastian Nübling und Ives Thuwis
FALLEN
Info s.: 11.9.

Mi. 24.

*** 20.00 h | Schaubühne am Lehniner Platz**
Constanza Macras / DorkyPark
Megalopolis
Regie und Choreografie: Constanza Macras

20.30 h | Maxim-Gorki-Theater | Vorplatz
Sebastian Nübling und Ives Thuwis
FALLEN
Info s.: 11.9.

Do. 25.

*** 19.00 h | Uferstudios**
Zufit Simon
piece of something Premiere

*** 20.00 h | Ballhaus Ost**
Christoph Winkler / Ahmed Soura
Hauptrolle Premiere

*** 20.30 h | DOCK 11**
TEN PEN CHii art labor
Mi-Lai – Zukunft
Info s.: 18.9.

20.30 h | Maxim-Gorki-Theater | Vorplatz
Sebastian Nübling und Ives Thuwis
FALLEN
Info s.: 11.9.

Fr. 26.

*** 18.00 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding**
apap production studio presentation
Lokomotiva Skopje
Showing

19.00 h | theaterforum kreuzberg
Tanzwerkstatt NO LIMIT e.V.
Born to Porn / Schnittmuster Gastspiel

*** 19.00 h | Uferstudios**
Zufit Simon
piece of something

*** 19.30 h | Komische Oper Berlin**
Staatsballett Berlin
The Open Square
von Itzik Galili, M: Percossa

*** 20.00 h | Acker Stadt Palast**
ACKER DEUX MI – REIHE FÜR AKTUELLES SEHEN UND HÖREN
Michiyasu Furutani & Kazuhisa Uchihasa
9116
Musik- und Tanz-Improvisation

*** 20.00 h | Ballhaus Ost**
Christoph Winkler / Ahmed Soura
Hauptrolle

*** 20.30 h | DOCK 11**
TEN PEN CHii art labor
Mi-Lai – Zukunft
Info s.: 18.9.

Sa. 27.

*** 19.00 h | Uferstudios**
Zufit Simon
piece of something

*** 20.00 h | Ballhaus Ost**
Christoph Winkler / Ahmed Soura
Hauptrolle

*** 20.00 h | Schaubühne am Lehniner Platz**
Constanza Macras / DorkyPark
Berlin Elsewhere
Regie und Choreografie: Constanza Macras

20.00 h | theaterforum kreuzberg
Tanzwerkstatt NO LIMIT e.V.
Born to Porn / Schnittmuster Gastspiel

*** 20.30 h | ada Studio in den Uferstudios**
NAH DRAN extended: Tanzstipendiaten
Michael Shapira: Tales of ReadyMades, Martha Hincapie: Double-sided (research), Sabine Zahn: bodies and explosions 2, „Luft auflösen“. Eine choreografische Versuchsanordnung für Zuschauer und Explosionen, Igor Koruga: TELL THEM ALL ABOUT THE DREAM

*** 20.30 h | DOCK 11**
TEN PEN CHii art labor
Mi-Lai – Zukunft
Info s.: 18.9.

So. 28.

17.00 h | theaterforum kreuzberg
Tanzwerkstatt NO LIMIT e.V.
Narrenschiff / Haus 1 + 2 Gastspiel

*** 19.30 h | Staatsoper im Schiller Theater**
Staatsballett Berlin
Ratmansky | Welch
Choreografien von Alexei Ratmansky und Stanton Welch

*** 20.00 h | Acker Stadt Palast**
ACKER DEUX MI – REIHE FÜR AKTUELLES SEHEN UND HÖREN
Groovebrantze
Rummtskbaa
Musik + Tanz Uraufführung

*** 20.00 h | Ballhaus Ost**
Christoph Winkler / Ahmed Soura
Hauptrolle

*** 20.00 h | Schaubühne am Lehniner Platz**
Constanza Macras / DorkyPark
Berlin Elsewhere

*** 20.30 h | ada Studio in den Uferstudios**
NAH DRAN extended: Tanzstipendiaten
Jessy-Lane Tuddenham: A Dance for a Sub-conscious State, Kata Kovács & Tom O'Doherty: Sound, Movement, and Silence, Ligia Manuela Lewis: Solo For Peter

Verehren den Theaterraum: Ana Laura Lozza, Kareth Schaffer und Claudia Tomasi, „temporary archipelago no. 2“, im September in der Reihe **NAH DRAN extended** des **ada Studio**.

Foto: Diethild Meier



20.30 h | DOCK 11

TEN PEN CHii art labor
 Mi-Lai – Zukunft
 Info s.: 18.9.

20.30 h | Maxim-Gorki-Theater | Vorplatz

Sebastian Nübling und Ives Thuwis
 FALLEN
 Info s.: 11.9.

Mo. 29.**18.00 h | Tanzfabrik Berlin | Wedding**

Peter Pleyer
 Visible Undercurrent (Kick off)
 Showing

20.00 h | Schaubühne am Lehniner Platz

Constanza Macras / DorkyPark
 Berlin Elsewhere

20.30 h | Maxim-Gorki-Theater | Vorplatz

Sebastian Nübling und Ives Thuwis
 FALLEN
 Info s.: 11.9.

Di. 30.**20.00 h | Acker Stadt Palast**

ACKER DEUX MI – REIHE FÜR AKTUELLES SEHEN UND HÖREN
 Groovebrantze
 Rummskbaa

OKTOBER

Mi. 1.**20.30 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU2)**

Meg Stuart / Damaged Goods
 Sketches/Notebook

21.00 h | Ballhaus Naunynstraße

Juliana Piquero
 SURVIVING – Fragment I

Do. 2.**20.00 h | Ballhaus Naunynstraße**

Juliana Piquero
 SURVIVING – Fragment I

20.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU2)

Meg Stuart / Damaged Goods
 Sketches/Notebook

20.00 h | Sophiensæle

Martin Nachbar
 Thingamajig

20.30 h | DOCK 11

Peter Pleyer
 Ponderosa Trilogy
 Solo

Sind wir alle gleich glücklich oder hat jeder sein ganz persönliches Glückspotential? *Laura Heinecke & Company*, „GLÜCKS°GRAD“ – im Oktober in der *fabrik Potsdam*.

Foto: Bernd Gurtl

**Fr. 3.****18.00 h | TanzTangente**

footsteps and fingerprints 15

20.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU2)

Meg Stuart / Damaged Goods
 Sketches/Notebook

20.00 h | Sophiensæle

Martin Nachbar
 Thingamajig

20.30 h | DOCK 11

Peter Pleyer
 Ponderosa Trilogy
 Solo

Sa. 4.**18.00 h | TanzTangente**

footsteps and fingerprints 15

20.00 h | Ballhaus Naunynstraße

Juliana Piquero
 SURVIVING – Fragment I

20.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU2)

Meg Stuart / Damaged Goods
 Sketches/Notebook

20.00 h | Sophiensæle

Martin Nachbar
 Thingamajig

20.30 h | DOCK 11

Peter Pleyer
 Ponderosa Trilogy
 Solo

So. 5.**18.00 h | Tanzfabrik Berlin / Kreuzberg**

FREISTIL – DIE KUNST DER IMPROVISATION
 mit Ulla Korn, Katharina Resch, Meltem Nil, Heide Moldenhauer, Ingo Reulecke

20.00 h | Sophiensæle

Martin Nachbar
 Thingamajig

20.30 h | DOCK 11

Peter Pleyer
 Ponderosa Trilogy
 Solo

Do. 9.**19.00 h | Podewil**

Club Oval – Crossover Dance Battle im Wilden Palais

19.00 h | Uferstudios

Willy Prager & Sonja Pregrad
 SEQUEL FOR THE FUTURE
 A dance in 2043 / a dance in 2044 Premiere

19.30 h | Staatsoper im Schiller Theater

Staatsballett Berlin
 Duato | Forsythe | Goecke
 Ch: Nacho Duato, William Forsythe, Marco Goecke

20.00 h | Acker Stadt Palast

ACKER DEUX MI – REIHE FÜR AKTUELLES SEHEN UND HÖREN
 Wada-Dursand-Kognizawa
 OKAPI
 Musik- undTanz-Improvisation

adressen

Acker Stadt Palast

Freie Bühne Mitte e. V.
 Ackerstr. 169/170 · 10115 Berlin
 U Rosenthaler Platz
 (030) 4410009
 www.ackerstadtpalast.de

ada Studio in den Uferstudios

Uferstr. 23 · 13357 Berlin
 U Pankstr., Nauener Platz
 (030) 218 00 507
 www.ada-studio.de

Akademie der Künste

Pariser Platz · 10117 Berlin
 S + U Brandenburger Tor
 (030) 20057-0
 www.adk.de

ANCB – The Metropolitan Laboratory

Christinenstr. 18-19 · 10119 Berlin
 U Senefelder Platz
 (030) 2827015
 www.ancb.de

Ballhaus Naunynstraße

Naunynstr. 27 · 10997 Berlin
 U Kottbusser Tor
 (030) 754 537 25
 www.ballhausnaunynstrasse.de

Ballhaus Ost

Pappelallee 15 · 10437 Berlin
 U Eberswalder Straße
 030-44 049 250
 www.ballhausost.de

DOCK 11

Kastanienallee 79 · 10435 Berlin
 U Eberswalder Str.
 TRAM 12, M1
 (030) 448 12 22
 www.dock11-berlin.de

fabrik Potsdam

Schiffbauergasse 10
 14467 Potsdam
 RE/S Potsdam Hbf, TRAM 93/99
 (0331) 240923
 www.fabrikpotsdam.de

HAU Hebbel am Ufer (HAU1)

Stresemannstr. 29 · 10963 Berlin
 U Hallesches Tor
 S Anhalter BfH.
HAU Hebbel am Ufer (HAU2)
 Hallesches Ufer 32 · 10963 Berlin
 U Mäckerbrücke/Hallesches Tor
HAU Hebbel am Ufer (HAU3)
 Tempelhofer Ufer 10 · 10963 Berlin
 U Mäckerbrücke/Hallesches Tor
 (030) 25 90 04 27
 www.hebbel-am-ufer.de

Haus der Berliner Festspiele

Schaperstraße 24 · 10719 Berlin
 U Spichernstraße
 030-254 89-100
 www.berlinerfestspiele.de

Komische Oper Berlin

Behrenstr. 55-57 · 10117 Berlin
 S Unter den Linden, BUS 100, 200
 (030) 20 60 92 630
 www.staatsballett-berlin.de

Lido Berlin

Cuvrystr. 7 · 10997 Berlin
 U Schlesisches Tor

Maxim-Gorki-Theater

Am Festungsgraben 2 · 10117 Berlin
 TRAM M1, M12 „Am Kupfgraben“
 (030) 20221-0
 www.gorki.de

Podewil

Klosterstr. 68 · 10179 Berlin
 S / U Alexanderplatz, Klosterstr.
 (030) 247 49 791
 studio@tanzzeit-schule.de

RADIALSYSTEM V

Holzmarktstr. 33 · 10243 Berlin
 S Ostbahnhof
 (030) 288 788 50
 www.radialsystem.de

Schaubühne am Lehniner Platz

Kurfürstendamm 153 · 10709 Berlin
 U Adenauerplatz, S Charlottenburg
 BUS M 19, M 29: Lehniner Platz
 (030) 89 00 23
 www.schaubuehne.de

Sophiensæle

Sophienstr. 18 · 10178 Berlin
 U Weinmeisterstraße
 S Hackescher Markt
 (030) 283 52 66
 www.sophiensaele.com

Staatsoper im Schiller Theater

Bismarckstr. 110 · 10625 Berlin
 U Ernst-Reuter-Platz
 (030) 20 60 92 630
 www.staatsballett-berlin.de

Studio 44

Constanza Macras | DorkyPark
 Klosterstraße 44 · 10179 Berlin
 U / S Alexanderplatz,
 U Klosterstraße
 www.dorkypark.org

Tanzfabrik Berlin / Kreuzberg

Mäckerstraße 68 · 10965 Berlin
 U Yorkstr./Mehringdamm
 (030) 786 58 61
 www.tanzfabrik-berlin.de

Tanzfabrik Berlin / Wedding

Uferstr. 23 · 13357 Berlin
 U Pankstr. / U Nauener Platz
 (030) 200 59 270
 www.tanzfabrik-berlin.de

TanzTangente

Ahomstr. 24 · 12163 Berlin
 U Schloßstr.
 (030) 43777864
 www.tanztangente.de

Tempodrom Berlin

Mäckerstraße 10 · 10963 Berlin
 S Anhalterbhf.
 www.tempodrom.de

Theater Thikwa

Fidicinstr. 40 · 10965 Berlin
 U Platz der Luftbrücke
 (030) 69 5050 922
 www.thikwa.de

theaterforum kreuzberg

Eisenbahnstr. 21 · 10997 Berlin
 U Görlitzer Bahnhof
 U Schlesisches Tor
 www.tfk-berlin.de

Theaterhaus Berlin Mitte

Haus C
 Wallstr. 32 · 10179 Berlin
 U Heinrich-Heine-Str., Märkisches
 Museum, Bus 147, 248, 347
 (030) 28041966
 www.thbm.de

Uferstudios

Uferstr. 8/23 · 13357 Berlin
 U Pankstr., U Nauener Platz
 (030) 46 06 08 87
 www.uferstudios.com

Wiesenburg – Halle

Wiesenstrasse 35 · 13357 Berlin
 S Humboldthain / U Pankstrasse
 wiesenburghalleberlin.wordpress.com

*** 20.00 h | Ballhaus Ost**
matani / The Progressive Wave
bodySLANGuage

Fr. 10.

*** 19.30 h | Komische Oper Berlin**
Staatsballett Berlin
The Open Square
von Itzik Galili, M. Percossa

*** 19.30 h | RADIALSYSTEM V**
Sasha Waltz & Guests
Travelogue I – Twenty to eight

*** 20.00 h | Ballhaus Naunynstraße**
matani / The Progressive Wave
bodySLANGuage

*** 20.30 h | DOCK 11**
Walter Bickmann
Continuity
K/Ch: Walter Bickmann, T/Kreation: Lydia Klement, Stella Zannou Wiederaufnahme

Sa. 11.

*** 19.00 h | Uferstudios**
Willy Prager & Sonja Pregrad
SEQUEL FOR THE FUTURE
A dance in 2043 / a dance in 2044 -Performance

*** 19.30 h | RADIALSYSTEM V**
Sasha Waltz & Guests
Travelogue I – Twenty to eight

*** 20.00 h | Ballhaus Ost**
matani / The Progressive Wave
bodySLANGuage

*** 20.00 h | fabrik Potsdam**
Laura Heinecke & Company
GLÜCKS°GRAD

*** 20.00 h | Schaubühne am Lehniner Platz**
Falk Richter
For the Disconnected Child

*** 20.30 h | ada Studio in den Uferstudios**
NAH DRAN XXXXVI – Stücke junger Tänzer und Choreografen
Ayaka Azechi: Solo, Claudia Garbe: slow changes #2, Aline Landreau: GRE GRA (work in progress)

*** 20.30 h | DOCK 11**
Walter Bickmann
Continuity
Info s.: 10.10.

So. 12.

*** 16.00 h | fabrik Potsdam**
Laura Heinecke & Company
GLÜCKS°GRAD

*** 19.00 h | Uferstudios**
Willy Prager & Sonja Pregrad
SEQUEL FOR THE FUTURE
A dance in 2043 / a dance in 2044 -Performance

*** 19.30 h | RADIALSYSTEM V**
Sasha Waltz & Guests
Travelogue I – Twenty to eight

*** 20.00 h | Ballhaus Ost**
matani / The Progressive Wave
bodySLANGuage

*** 20.30 h | ada Studio in den Uferstudios**
NAH DRAN XXXXVI – Stücke junger Tänzer und Choreografen
Info s.: 11.10.

*** 20.30 h | DOCK 11**
Walter Bickmann
Continuity
Info s.: 10.10.

Do. 16.

22.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU3)
Tim Etchells presents
A Broadcast / Looping Pieces

Fr. 17.

*** 19.30 h | Tempodrom Berlin**
Staatsballett Berlin / Béjart Ballet Lausanne
Ce que l'amour me dit / Le sacre du printemps Gastspiel

*** 20.00 h | Akademie der Künste | Hanseatenweg**
Susanne Linke & Koffi Kôkô
Mistral

*** 20.00 h | fabrik Potsdam**
Laura Heinecke & Company
GLÜCKS°GRAD

20.00 h | Theaterhaus Berlin Mitte
temporaere theater
F63.9
Tanzstück von Alexey Kononov nach der Tragödie von „Phaedra“, M: Alfred Schnittke, T: Agnieszka Jachym, Valentin Braun Wiederaufnahme

*** 20.30 h | DOCK 11**
Clébio Oliveira
XXX – ein Versteckspiel
Ch/K: Clébio Oliveira, T: Dennis Dietrich, Valentina Migliorati, Michela Rossi Premiere

22.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU3)
Tim Etchells presents
A Broadcast / Looping Pieces

Sa. 18.

18.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU2)
Forced Entertainment
Speak Bitterness (long version)
bis 24 Uhr

*** 19.30 h | Tempodrom Berlin**
Staatsballett Berlin / Béjart Ballet Lausanne
Ce que l'amour me dit / Le sacre du printemps

*** 20.00 h | Akademie der Künste | Hanseatenweg**
Susanne Linke & Koffi Kôkô
Mistral

*** 20.00 h | fabrik Potsdam**
Laura Heinecke & Company
GLÜCKS°GRAD

20.00 h | Theaterhaus Berlin Mitte
temporaere theater
F63.9
Info s.: 17.10.

*** 20.30 h | DOCK 11**
Clébio Oliveira
XXX – ein Versteckspiel
Info s.: 17.10.

So. 19.

*** 16.00 h | fabrik Potsdam**
Laura Heinecke & Company
GLÜCKS°GRAD

*** 19.30 h | Tempodrom Berlin**
Staatsballett Berlin / Béjart Ballet Lausanne
Ce que l'amour me dit / Bolero

*** 20.00 h | Akademie der Künste**
Susanne Linke & Koffi Kôkô
Mistral

*** 20.30 h | DOCK 11**
Clébio Oliveira
XXX – ein Versteckspiel
Info s.: 17.10.

Mo. 20.

20.00 h | Lido Berlin
Taktstelle – DIE Musikantzenreihe
T: Astrid Endrurweit, M: The Incredible Herrengedeck

Di. 21.

*** 20.00 h | Acker Stadt Palast**
Natalie Reckert
Image
Neuer Zirkus Uraufführung

Mi. 22.

*** 20.00 h | Acker Stadt Palast**
Natalie Reckert
Image
Neuer Zirkus

*** 20.00 h | Schaubühne am Lehniner Platz**
Falk Richter / TOTAL BRUTAL
Never Forever
Info s.: 7.9.

*** 21.00 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding**
Noam Shatil Eidelmann
Effort and Pleasure
Performance Projekt – Showing

Do. 23.

*** 17.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU1)**
Andros Zins-Browne
The Lac of Signs
ständl. bis 22 Uhr

*** 20.00 h | Ballhaus Naunynstraße**
Juliana Piquero
SURVIVING – Fragment II

*** 20.00 h | Schaubühne am Lehniner Platz**
Falk Richter / TOTAL BRUTAL
Never Forever
Info s.: 7.9.

Fr. 24.

16.00 h | Tempelhofer Feld, Eingang Oderstr./Herfurthstr.
Hamish Fulton
The Object Cannot Compete with an Experience – SLOWALK
Performance

*** 17.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU1)**
Andros Zins-Browne
The Lac of Signs
ständl. bis 22 Uhr

*** 19.30 h | Staatsoper im Schiller Theater**
Staatsballett Berlin
Ratmansky | Welch
Choreografien von Alexei Ratmansky und Stanton Welch

*** 20.00 h | Acker Stadt Palast**
ACKER DEUX MI – REIHE FÜR AKTUELLES SEHEN UND HÖREN
Kim Hoogterp / Rossella Caniello / Rant
Ragmanrolls + DRONE + Uthlande

*** 20.00 h | Ballhaus Naunynstraße**
Juliana Piquero
SURVIVING – Fragment II

*** 20.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU2)**
Jefta van Dinther
As It Empties Out

*** 20.00 h | Schaubühne am Lehniner Platz**
Falk Richter / TOTAL BRUTAL
Never Forever
Info s.: 7.9.

*** 20.30 h | DOCK 11**
Clébio Oliveira
XXX – ein Versteckspiel
Info s.: 17.10.

Sa. 25.

*** 14.00 h | Uferstudios Heizhaus**
Sebastian Blasius
Verhaltet Euch ruhig
Performance – bis 20 Uhr

*** 16.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU1)**
Andros Zins-Browne
The Lac of Signs
ständl. bis 22 Uhr

*** 20.00 h | Acker Stadt Palast**
ACKER DEUX MI – REIHE FÜR AKTUELLES SEHEN UND HÖREN
Kim Hoogterp / Rossella Caniello / Rant
Ragmanrolls + DRONE + Uthlande

*** 20.00 h | Ballhaus Naunynstraße**
Juliana Piquero
SURVIVING – Fragment II

*** 20.00 h | HAU Hebbel am Ufer (HAU2)**
Jefta van Dinther
As it empties out

*** 20.30 h | DOCK 11**
Clébio Oliveira
XXX – ein Versteckspiel
Info s.: 17.10.

So. 26.

*** 14.00 h | Uferstudios Heizhaus**
Sebastian Blasius
Verhaltet Euch ruhig
Performance – bis 20 Uhr

*** 20.00 h | Acker Stadt Palast**
ACKER DEUX MI – REIHE FÜR AKTUELLES SEHEN UND HÖREN
Kim Hoogterp / Rossella Caniello / Rant
Ragmanrolls + DRONE + Uthlande

*** 20.30 h | DOCK 11**
Clébio Oliveira
XXX – ein Versteckspiel
Info s.: 17.10.

Do. 30.

*** 20.00 h | Komische Oper Berlin**
Staatsballett Berlin
The Open Square
von Itzik Galili, M. Percossa

*** 20.30 h | DOCK 11**
Nir de Volff / TOTAL BRUTAL
DANCING TO THE END
K: Nir de Volff, von und mit: Katharina Mascheka Horn, Chris Scherer, Nir de Volff Wiederaufnahme

Fr. 31.

*** 20.00 h | Sophiensæle**
LUCKY TRIMMER: Special – The Wall

*** 20.30 h | DOCK 11**
Nir de Volff / TOTAL BRUTAL
DANCING TO THE END
Info s.: 30.10.

Deine Veranstaltung fehlt hier?

Termine einfach mailen:
kalender@ztberlin.de

Abkürzungen
Ch: Choreografie | F: Film | G: Gesang | I: Inszenierung | K: Konzept |
Ltg: Leitung | P: Performance | R: Regie | T: Tanz | M: Moderation
Stand: 20. August 2014 | Druckfehler und kurzfristige Änderungen vorbehalten.

Sichtbare Zusammenhänge

Tanzgeschichte in persönlichen Beziehungen

Ein Stück Tanzgeschichte in seinen politischen und historischen Bezügen, aber auch in und durch persönliche Geschichten und Erinnerungen reflektieren – das soll das Projekt „Visible Undercurrent“ von Peter Pleyer. Wie beeinflusste die New Yorker Post-Judson-Avantgarde der späten 1980er und frühen 90er Jahre den zeitgenössischen Tanz in Deutschland? Sasha Waltz und Meg Stuart etwa begegneten sich an der SNDO Amsterdam, sie tanzten beide in der Kompanie von Lisa Kraus, die wiederum mit Trisha Brown gearbeitet hatte, und sie teilten sich für kurze Zeit eine Wohnung in New York. Peter Pleyer lernte die beiden, wie andere aufstrebende und erfolgreiche TanzkünstlerInnen, bei seinem Studium an der EDDC Arnhem kennen. 2000 zog er nach Berlin, wo sich die Tanzszene rasant entwickelte und er zahlreiche Bekannte wiedertraf. Einige von ihnen versammelt er nun im September zu einem Recherchetreffen, das der November-Premiere seiner Choreografie „Visible Undercurrent“ vorgeschaltet ist. Bei diesem *Kick-Off* begegnen



Collage des Wer-mit-wem: Peter Pleyer, „Visible Undercurrent“.

Foto: Michiel Keuper

sich die WG-Genossinnen Meg Stuart und Sasha Waltz, aber auch Mark Tompkins, Yoshiko Chuma und Eva Karczag, Jeremy Wade und Kirsten Maar in den Sophiensælen, die Sasha Waltz mit Jochen Sandig 1996 als einen Hot Spot der freien Tanzszene begründete. Alles hängt mit allem zusammen – oder alle mit allen. Wie und mit welchen auch künstlerischen Konsequenzen, das sollen die drei Tage mit Gesprächen und gemeinsamen Tanzimprovisationen erweisen.

Peter Pleyer
Visible Undercurrent (Kick Off)
11.–13. September 2014
Sophiensæle
www.sophiensaele.de

Erfahrbare Zusammengänge

Ein Multiveranstaltungsformat zum Gehen

Im Zoom auf eine eigentlich alltägliche Bewegung, das Gehen, entbirgt sich deren Komplexität: Rhythmen wie Atem, Herzschlag, Muskeltonus haben ihre Eigenzeiten, die (gemeinsam) Gehende beständig (de-)synchronisieren. Der Polyrythmik des Zu-Fuß-Seins geht im Oktober ein künstlerisch-wissenschaftlicher Veranstaltungsverbund nach, mit Workshops, einer Performance und einem Symposium unter dem Titel „Take Us For A Walk“. In ihrem zweitägigen Seminar bietet Katja Münker an, das Gehen anhand der Feldenkrais-Methode neu zu entdecken – spielerisch, explorativ und kontemplativ. Der Konzeptkünstler Hamish Fulton vermittelt seine Praxis als „Walking Artist“ im darauf folgenden Zweitages-Workshop. Bei seiner öffentlichen Slowalk-Performance „The Object Cannot Compete with an Experience“, am 24. Oktober auf dem Tempelhofer Feld, schwimmt die Grenze zwischen Teilnehmenden und Zuschauenden: Aus einem Set von ‚Geh-Regeln‘ entstehen langsam kollektive Formationen, die sich in die jeweilige Umgebung einweben. Interessierte sind zu dem Freiluftversuch herzlich eingeladen, ebenso wie zum Symposium, das den



Lecture Demonstration to go: „On Walking“ von Katja Münker und Ralph Fischer beim *Tanzkongress* in Düsseldorf 2013.

Foto: Katja Münker

Veranstaltungszyklus beschließt. In den Uferstudios versammelt das DFG-Schwerpunktprogramm „Ästhetische Eigenzeiten“ Theoretiker und Praktiker, die sich transdisziplinär mit Gehen und (De-)Synchronisierung befassen. Vortragen und performen werden unter anderem die Tanzwissenschaftlerin Gabriele Brandstetter, die Performancekünstlerin von *plan b* oder der Tänzerchoreograf Martin Nachbar. Zu den kostenfreien Workshops sollte man sich anmelden, die übrigen Formate funktionieren als „Walk-In“.

Take Us For A Walk
20.–26. Oktober 2014
Tempelhofer Feld & Uferstudios
www.fu-berlin.de

map

mappingdanceberlin

Vermittlungsprogramm zum Tanz in und um Berlin

Ausführliche Information unter www.tanzraumberlin.de

SEPTEMBER

So. 14.

★ 19.00 h | Akademie der Künste | Hanseatenweg
Valeska-Gert-Profil für Tanz und Performance WS 2014/15:
Koffi Koko
Antrittsvorlesung

Fr. 19.

★ 20.30 h | Sophiensæle
Sebastian Matthias: „synekism/groove space“ / Tischgesellschaft (Publikumsgespräch) im Anschluss an die Vorstellung

Mi. 24.

★ 19.30 h | Schaubühne am Lehniner Platz, Café
DANCING ABOUT ARCHITECTURE
Eröffnung des Symposiums
Mod.: Lukas Feireiss, im Anschluss Aufführung „Megalopolis“ / Constanza Macras / DorkyPark

Do. 25.

★ 19.00 h | Studio 44
DANCING ABOUT ARCHITECTURE
Symposiumsgespräch mit Stephen Barber und Lisi Estaras

Fr. 26.

★ 14.00 h | Studio 44
DANCING ABOUT ARCHITECTURE
Workshop „The Physical Shelter“ im Rahmen des Symposiums, mit Lisi Estaras und Nicolas Vladyslav

★ 18.30 h | ANCB – The Metropolitan Laboratory
DANCING ABOUT ARCHITECTURE

Symposiumsgespräch mit Gascia Ouzounian und Simon Will

★ 19.00 h | Ballhaus Ost
„Hauptrolle“ von Christoph Winkler / Ahmed Soura – Einführung
TanzScout: WOP – Words On Performances – ein philosophischer Salon zum Thema „Mit Migrationshintergrund in deutschen Theaterbetrieb“, Vorstellungsbeginn um 20.00 Uhr

Sa. 27.

★ 19.00 h | Studio 44
DANCING ABOUT ARCHITECTURE
Workshop „The Physical Shelter“

So. 28.

★ 16.00 h | Schaubühne am Lehniner Platz, Saal A
DANCING ABOUT ARCHITECTURE
Symposiumsgespräch mit Stephen Barber, Gascia Ouzounian, Andrew Todd, Christopher Dell, im Anschluss
Aufführung „Berlin Elsewhere“ / Constanza Macras/DorkyPark

OKTOBER

Sa. 25.

★ 10.00 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding
TAKE US FOR A WALK
Symposium
Programm siehe: www.tanzfabrik-berlin.de, 10.00 bis 19.00 Uhr

So. 26.

★ 10.00 h | Tanzfabrik Berlin / Wedding
TAKE US FOR A WALK
Symposium
Programm siehe: www.tanzfabrik-berlin.de, 10.00 bis 17.00 Uhr

Di. 28.

★ 11.00 h | Akademie der Künste | Hanseatenweg
going into contact_ Eine permeable Spiralinstallation
Performance, Installation und Archiv zur Geschichte der Kontaktimprovisation – vom 28. Oktober bis 02. November 2014, täglich von 11.00 bis 19.00 Uhr

Mi. 29.

★ 18.00 h | Akademie der Künste | Hanseatenweg
Forum: Werkstattgespräch zur Entwicklungsgeschichte der Kontaktimprovisation mit Dieter Heitkamp
Ein Projekt von Dieter Heitkamp und Angela Guerreiro zu Gast im Metabolischen Büro.

Die Vergesellschaftung des Körpers

Was macht den Menschen aus in Zeiten eines entfesselten Kapitalismus? Neue Einträge auf der Karte eines politischen Tanztheaters

Selbstoptimierung oder die beständige Anpassung an den Hyperkapitalismus ist eine körperliche Leistung, und eine soziale Abwärtsspirale ist auch nur eine Form von Bewegung: Ideale Zeiten also für ein neues politisches Tanztheater. Bestechende Beispiele gibt es bereits, wie Katrin Bettina Müller in ihrem Artikel zeigt. Gespannt sein darf man nun auf zwei Berliner Tanzpremieren im September: Sebastian Nübling und Ives Thuwis erkunden mit „Fallen“ das Thema Jugend und Gewalt, Falk Richter und Nir de Volf widmen sich mit „Never Forever“ den Entfremdungserfahrungen des durchkapitalisierten Individuums.

Text: Katrin Bettina Müller
Tanzjournalistin und taz-Kulturredakteurin

Wer fit sein will, trainiert. Sport, Yoga, Tai Chi. Was das Individuum dabei für sich selber tut, ist auch

Teil der Vergesellschaftung seines Körpers. Krankenkassen und Arbeitgeber hoffen auf diese verantwortungsvolle Sorge um das Selbst. Wer gesund bleibt, kostet weniger.

In einem Theaterstück der letzten Saison ist diese Anpassungsleistung des Körpers an ein System, in dem Effektivität und Marktförmigkeit das höchste Ziel ist, in beklemmend skurrilen Bildern zum Ausdruck gekommen. „Super Premium Soft Double Vanilla Rich“ des japanischen Theatermakers Toshiki Okada gastierte am HAU und beim Festival *Theater der Welt* in Mannheim. Es spielt in einem Supermarkt in 48 kleinen Szenen, strukturiert von den 48 Präludien und Fugen aus Bachs „Das Wohltemperierte Klavier“. Jede einzelne Szene dreht sich um die Forderung der absoluten Identifikation der Verkäufer mit dem Verkaufsangebot und dem Unternehmen. Wenn jedes Jahr ein Viertel des Angebots aussortiert und erneuert werden muss, um Kaufanreiz zu schaffen und den Umsatz zu

steigern, wie viel bleibt von ihm selbst dann übrig nach vier Jahren, fragt sich einmal ein Verkäufer.

Vom Kapitalismus ausgebremst

Verkäufer, Filialleiter, Manager: Sie alle glänzen in Unauffälligkeit und Zurückhaltung. Eine ständige Bewegung begleitet ihre Sätze, wie markierte, verlangsamte Trainingsübungen. Zu Bachs Musik erhält das manchmal etwas Komisches, eine Karikatur von Minimalismus in der Kunst. Vor allem aber sorgt die Gleichzeitigkeit von Dialog und dem verschrobene Eigenleben von Beinen, Armen und Rumpf dafür, dass diese perfekten Dienstleister nie bei sich wirken, kaum präsent im Hier und Jetzt.

Alles ist ausgebremst, verlangsamt, verschoben. Man könnte meinen, dabei zuzuschauen, wie jeder emotionale Impuls, der aufsteht, jeder Gedanke, der entsteht, auf seinem Weg in die Außenwelt in irgendwelchen Windungen versickert und verlischt. Auf der Karte dessen, wie Tanz und Theater

Live an der Schaubühne: Durchkapitalisierte Online-Existenzen. Falk Richter/Nir de Volf, „Never Forever“.

Foto: Arno Declair



zusammen kommen können, bildet Toshiki Okada sicher eine Insel für sich. Alles wird hier ganz niedrig gehalten, entdramatisiert.

Dennoch kann man sich vorstellen, dass von hier aus regelmäßige Fahrverbindungen zu den hochexpressiven Tanztheaterstücken existieren, die Falk Richter als Autor und Regisseur bisher oft gemeinsam mit der Choreografin Anouk van Dijk entwickelt hat, denn auch dort geht es stets um die Veränderung dessen, was den Menschen ausmacht in Zeiten des wirtschaftlichen Drucks. Auch wenn das bei Richter und van Dijk mit entgegengesetzten Mitteln betrieben wird, das Adrenalin hochgejagt wird und die Entgleisungen beschleunigt werden, die einerseits in der Welt des Geldes geschehen und sich andererseits in der Gefühlsstruktur der Protagonisten spiegeln. Auch was von dem britischen Choreografen Lloyd Newson und seinem jüngsten Stück „John“ zu lesen war, das er mit seiner Kompanie DV8 bei *Impuls-Tanz* in Wien 2014 herausbrachte, zeugt von dem dringenden Bedürfnis, den Tanz gerade da, wo er zu einem virtuosen System geworden ist, wieder in Verbindung zu bringen mit einer beschreibbaren Wirklichkeit, in der die Not groß ist und die soziale Existenz von vielen Seiten bedroht. Newson nutzt dazu Text, fünfzig Interviews mit Männern, ein dokumentarisches Element zwischen schnell sich auflösenden Bewegungsskizzen.

Neues politisches Tanztheater?

Auf der Karte dessen, wie Tanz und Theater zusammen kommen, entstehen so ständig neue Einträge. Seit das Theater von den Choreografen und Tänzern gelernt hat, Stücke in gemeinsamen Ensemble-Improvisationen zu entwickeln, hat auch der Tanz viel von Autoren und Regisseuren gelernt bezüglich thematischer Zugriffe und deren dramaturgischer Aufbereitung. So kommt es, dass der Tanz auch Teil großartiger dokumentarischer Stücke sein kann wie „The Blue Boy“ der Dubliner Gruppe *Brokentalkers* (entstanden 2012), das vom Missbrauch von Kindern in katholischen Heimen in Irland erzählt. In einer klugen Konstruktion wandert das Stück durch verschiedene Schichten von Schweigen, Verdrängen, Erschrecken und Erkennen und lässt dabei in kargen Bewegungsszenen die Zerstörung der Kinder in der vermeintlichen Arbeit der Disziplinierung sichtbar werden.

Aber ob man aus der Existenz all dieser Stücke etwa die These ableiten kann, dass sich das Tanztheater derzeit zunehmend wieder auf konkrete politische Themen bezieht, ist dennoch fragwürdig. Eher sind sie Belege für einen Strang in der Begegnung von Tanz und Theater, an dem womöglich gerade jetzt wieder mehr Künstler ziehen, weil sich in der Welt immer mehr soziale Abwärtsspiralen auftun.

Zwei Inszenierungen, die im September in Berlin herauskommen, versprechen, dieses Kapitel zu bereichern. Sebastian Nübling, der seit einem Jahr zum Team des Maxim Gorki Theaters gehört, eröffnet dort die Spielzeit mit „Fallen“, einem Stück für zehn junge Männer und siebzig Tonnen Sand, das draußen

vor dem Haus gespielt wird. Nübling arbeitet dabei wieder mit dem Choreografen Ives Thuwis: Gemeinsam haben sie vor drei Jahren in Basel ein Stück mit Schauspielern und Laien entwickelt, „Sand“, in dem es um Gruppenbildung und Solidarität ging. Diesmal geht es ihnen um Bilder von Gewalt, ihre Präsenz in den Medien und wie sie sich in Kopf und Körper junger Männer festsetzen. „Wachsen die Aggressionen an den Rändern unserer Gesellschaft oder entspringen sie ihrem Zentrum?“, ist eine der Fragen, die bearbeitet werden. Denkt man an ihr Stück „Sand“ zurück, das auch von den vielfältigen Metaphern geprägt war, die der formbare und schnell wieder zerfließende Grund hergab, kann man eine spannende Produktion erwarten.

An der Schaubühne arbeitet Falk Richter zum ersten Mal mit Nir de Vloff und den Tänzern von dessen Kompanie *Total Brutal* zusammen. Das wird zwischen Tänzern und Schauspielern womöglich eine härtere Reibung erzeugen als in früheren Stücken Richters. In „Never Forever“ geht es wieder um Menschen, die ihr Leben kaum noch als eigenes zu erkennen vermögen und fast wie Untote zwischen den Abbildern ihrer selbst in Online-Profilen

herumgeistern. In Richters bisherigen Stücken eröffnete der Tanz oft auch einen ungewohnten Blick auf die Depressionen des durchkapitalisierten Menschen, weil sie in der Amalgamierung von Sprache und Bewegung immer auch etwas von Rausch und Leidenschaft bekamen, eine Bewegung nach unten und des Stürzens, die sich mit einer nach oben und des Vergrößerns verschraubte. Mal sehen, was sie jetzt bewegt.

Falk Richter & Nir de Vloff/Total Brutal NEVER FOREVER

07. und 09.–12. September,

24. Oktober 2014

Schaubühne am Lehniner Platz

www.schaubuehne.de



Sebastian Nübling & Ives Thuwis FALLEN

11.–13., 16.–17., 19.–21., 24.–25.

und 28.–29. September 2014

Maxim Gorki Theater

www.gorki.de

Auf hartem Pflaster: Choreografische Gewaltrecherchen. Sebastian Nübling & Ives Thuwis, „Fallen“.

Foto: Esra Rothhoff



Besetzung für die Gegenwart

Ein Beitrag zur Diskussion um Diversität

Heiligum Hauptrolle: Wer darf sie spielen, wer entscheidet darüber – und welche Rolle spielen Herkunft und Hautfarbe bei der Entscheidung? An diesen Fragen zur Besetzungspolitik ist vor einigen Jahren eine (überfällige) Diskussion zur (mangelnden) Diversität an deutschen Theatern entbrannt. Ihren Beitrag zum Thema leisten jetzt auch Ahmed Soura und Christoph Winkler: „Hauptrolle“. Angeregt ist ihre aktuelle Zusammenarbeit von einem offenen Brief des Schauspielers Murali Perumal; der fragte im vergangenen Jahr, ob ein indischer Hamlet, ein afrikanischer Prinz von Homburg oder ein türkischer Wallenstein das Publikum wirklich verstören würden. Also testet Ahmed

Soura, auf Grundlage eines Konzepts von Christoph Winkler, ob Siegfried, Faust oder Woyzeck nicht auch aus Burkina Faso stammen könnten. Und: ob diese Kerle aus dem deutschen Bildungskanon ihm überhaupt etwas zu sagen haben. Vielleicht ist die heilige Hauptrolle ja längst profanisiert.

Filling Roles for Present-Day

A contribution on the discussion of diversity

The cherished lead role: Who should take the stage, and who decides – and what part do ethnicity and skin color play when deciding? On the questions as to who should be chosen, and why, an (overdue) discussion on (the lack of) diversity has assumed a place of primary importance in German theaters for the last few years. Now, Ahmed Soura and Christoph Winkler are put-



Ihm gehört die Zukunft: Ahmed Soura übernimmt die „Hauptrolle“.

Foto: frischefotos.de

ting in their two cents as well: „Hauptrolle“ (Leading role). Their current collaboration has been inspired by an open letter by the actor Murali Perumal. Last year, Perumal raised the question whether an Indian Hamlet, an African Prince of Homburg or a Turkish Wallenstein would really unsettle an audience. And so Ahmed Soura, based on a concept by Christoph Winkler, is putting this very idea to the test, for example whether Siegfried, Faust or Woyzeck could not also come from Burkina Faso,

and what's more, whether or not these preeminent figures from the German canon have anything meaningful at all to say to him. Perhaps the sacred leading role has long since become profane.

Ahmed Soura & Christoph Winkler Hauptrolle

25. – 28. September 2014

Ballhaus Ost

www.ballhausost.de



Trägt das Morgen die Kleider von gestern auf? Willy Prager und Sonja Pregrad, „Sequel for the Future“.

Foto: Damir Žižić

Zu Gast in der Zukunft

Ein Drehbuch für den Tanz im Jahr 2044

Das Fernsehen werkelt noch an der *Scripted Reality*, da hat der Tanz bereits das Drehbuch für die Zukunft

zur Hand: Mit „Sequel for the Future“ unternehmen Willy Prager und Sonja Pregrad einen Abstecher ins Jahr 2044. Wie ihre Kunstform in dreißig Jahren aussehen werde, haben sie ihnen bekannte Choreografinnen und TänzerInnen gefragt – und Sci-Fi-würdige Szenarien als Antwort bekommen. Da konferiert ein Tanzminister mit einer Robotermutter, die sich

ganz selbstverständlich zum nächsten Termin teleportiert, die Glühbirne aber als Wunder feiert. Psychokinese ist Alltag, tanzende Puppen sind es auch, und die künstlerischen Wünsche der Zuschauer zu erfüllen, ist Teil der Jobbeschreibung von TänzerInnen. Zukunftszauberer sind Prager und Pregrad jedoch nur am Rande, sie sehen sich vor allem als Forscher fürs Futur. Mit „Sequel for the Future“, so ihr kühn-gewitzter Plan, entwerfen sie neue ästhetische und geopolitische Systeme. Dagegen wirkt geskriptete Realität tatsächlich wie von gestern.

phers and dancers, and they received a range of sci-fi scenarios in response. For example, there is a dance minister conferring with a robotic mother who quite naturally teleports to the next appointment, but at the same time celebrates the light bulb as a miracle. Psychokinesis is everyday routine, as are dancing dolls, and fulfilling the artistic desires of the audience is a core part of the job description of dancers. Prager and Pregrad are however only marginally prognosticating *conjurers* of coming events, for they see themselves primarily as researchers of the future. And indeed, with “Sequel for the Future”, according to their brazenly cunning plan, they design new aesthetic and geopolitical systems. In contrast to all this, scripted reality really does come across like yesterday's news.

At Home in the Future

A script for dance in 2044

Television is still tinkering about on scripted reality, but dance already has the script for the future in hand. With “Sequel for the Future”, Willy Prager and Sonja Pregrad are taking a little trip to the year 2044. “What will our art form look like in thirty years?” was the question they posed to choreogra-

Willy Prager & Sonja Pregrad

SEQUEL FOR THE FUTURE // a dance in 2043 / a dance in 2044

09. – 12. September 2014

Uferstudios

www.uferstudios.com



Gipfeltreffen der Ikonen

Susanne Linke und Koffi Kôkô tauschen Tänzerinnerungen

Im Café Mistral in Paris verabredeten sich im Frühjahr 2013 zwei Körperbibliotheken, pardon: Susanne Linke und Koffi Kôkô. Beide sind außergewöhnliche, nicht mehr ganz junge Performer und Tanzschaffende, die für den modernen Tanz im 20. und 21. Jahrhundert stehen und eine beträchtliche Sammlung jüngerer, älterer oder auch jahrhundertealter Choreografien und Körpertechniken erinnern. Sie erinerten sich bislang nicht gemeinsam, verkörpern sie doch zwei völlig verschiedene Tanzwelten: Susanne Linke, Schülerin von Mary Wigman, gilt als eine der wichtigsten deutschen Tanztheaterpionierinnen, Koffi Kôkô als moderner afrikanischer Tanzkünstler

der ersten Generation, der in Benin (damals noch zu Teilen französische Kolonie) rituelle westafrikanische Voodoo-Tänze erlernte. Der Programmbeauftragte der Akademie der Künste, Johannes Odenthal, fand, dass es nun an der Zeit sei für einen Austausch der beiden Aura-Genies, um zu zeigen, welche Reichtümer das jahrzehntelang trainierte Körpergedächtnis bewahren kann.

A Summit of Icons

Susanne Linke and Koffi Kôkô exchange dance memories

In Spring 2013 at the Café Mistral in Paris, two walking encyclopedias of dance agreed to meet – namely, Susanne Linke and Koffi Kôkô. Both are exceptional, mature dance professionals and performers who have been



Stecken unter einem Schirm: Susanne Linke und Koffi Kôkô, hier bei einer Probe von „Mistral“ im Juli 2014. Foto: Margarete Redl-von Peinen

at the forefront of modern dance in the 20th and 21st century and can well recall a significant collection of younger, older, or even centuries-old

choreographies and body techniques. They hadn't had a chance to reminisce together before as they embody two completely different worlds of dance: Susanne Linke, a student of Mary Wigman, is considered one of the most important pioneers of German dance theatre, and Koffi Kôkô is important as a modern African dance artist of the first generation, who learned ritual West African voodoo dances in Benin (at the time still partly a French colony). The program manager of the Akademie der Künste, Johannes Odenthal, believed that it was well overdue for an exchange of the two geniuses to demonstrate the riches that well-honed, decades-long body memory can provide.

Susanne Linke und Koffi Kôkô
Mistral
17.–19. Oktober 2014
Akademie der Künste
www.adk.de



Pulsieren um die begehrte Mitte: Bêjarts erotisch aufgeladener „Boléro“.

Foto: Ilia Chkolnik

Neoklassik im Doppelpack

Das Bêjart Ballet Lausanne gastiert im Tempodrom

Auf den ersten Blick bleibt alles beim Alten im Spielplan des Staatsballett Berlin unter neuer Leitung: Als ‚Neuproduktion‘ wird sich zu den

Kostümklassikern erst im Februar 2015 Nacho Duatos „Dornröschen“ von 2011 gesellen. Aufregend wird es aber doch im Herbst, wenn nach vielen Jahren das weltberühmte Bêjart Ballet Lausanne des 2007 verstorbenen Meisters des neoklassischen Balletts nach Berlin kommt – mit drei damals als revolutionär geltenden und heute (laut Staatsballett) „längst über jeden Zeitgeist erhaben[en]“

Totalkunstwerken: „Ce que l’amour me dit“ (1974) zu Teilen von Mahlers 3. Symphonie, Bêjarts „Sacre“-Version in riesiger Besetzung (1959) und sein erotisch aufgeladener „Boléro“ (1961), in dem auf einem runden Tisch ein Mann oder eine Frau zu Ravel’s provokativ pulsierenden Tönen tanzt, umringt von ebenfalls pulsierenden Männerkörpern. Nach Jorge Donn, Maya Plisetskaya oder Sylvie Guillem wird auch Berlins einmaliger „Boléro“ seinen heiß begehrten Mittelpunkt bekommen: als Gast Polina Semionowa!

Neo-classics in a Double-Bill

The Bêjart Ballet Lausanne makes a guest appearance at the Tempodrom

At first glance, nothing has really changed in the Staatsballett Berlin schedule under new artistic direction: Nacho Duato’s first ‘new production’ is his “Dornröschen” from 2011, which in February 2015 will join the program. Yet it will be quite exciting

in the Fall when, after many years, the world-famous Bêjart Ballet Lausanne of the late master of neoclassical ballet, who died in 2007, comes to Berlin – with three works, at their time revolutionary and (according to Staatsballett) today “rising above and beyond any zeitgeist”: “Ce que l’amour me dit” (1974), performed to parts of Mahler’s Symphony No. 3, Bêjart’s “Sacre” (1959), featuring a huge cast, and his erotically charged “Boléro” (1961), in which a man or a woman dances on a round table, surrounded by men with pulsating bodies. After Jorge Donn, Maya Plisetskaya or Sylvie Guillem, Berlin’s unique “Boléro” will also feature its own focal point: Polina Semionowa as a guest performer!

Bêjart Ballet Lausanne
Ce que l’amour me dit /
Le Sacre du Printemps
17.–18. Oktober 2014
Ce que l’amour me dit / Boléro
19. Oktober 2014
Tempodrom
www.staatsballett-berlin.de



Zertifikatskurs an der UdK Berlin

“Creating Dance in Art and Education – Tanzpädagogik und Choreografie”



Foto: Bastian Schneider

Ab sofort können sich Tänzerinnen und Tänzer sowie Menschen mit fundierter Tanz- oder und Bewegungserfahrung für den Zertifikatskurs „Creating Dance in Art and Education – Tanzpädagogik und Choreografie“ am *Berlin Career College*

der Universität der Künste Berlin bewerben. Während der einjährigen Weiterbildung erwerben sie Fähigkeiten zur Vermittlung von künstlerischem Tanz und Improvisation, erhalten einen Überblick zur Geschichte des zeitgenössischen Tanzes und

lernen Praxisfelder der Tanzpädagogik kennen. Nach dem Kurs sind sie in der Lage, auf Bewegung basierende Kunstprojekte mit Laien zu leiten, zum Beispiel in Schulen, Jugendzentren oder Altersheimen. Der Zertifikatskurs wird in Zusammenarbeit mit der *TanzTangente Berlin* durchgeführt und schließt mit einem Zertifikat der Universität der Künste Berlin ab.

Zertifikatskurs “Creating Dance in Art and Education – Tanzpädagogik und Choreografie”
 Berlin Career College der Universität der Künste Berlin
 Anmeldeschluss: 11. Dezember 2014
 Kursbeginn: 20. Februar 2015
 Weitere Infos: www.udk-berlin.de/ziw
 E-Mail: ziw@udk-berlin.de
 Tel: (030) 3185-2239

„Dancing About Architecture“

Internationales Symposium zur kritischen Betrachtung von Körper, Musik und Raum in der Großstadt

Unsere Gegenwart zu Beginn des 21. Jahrhunderts ist durch zunehmende Verstädterung und globale Verknüpfung gekennzeichnet. Darüber hinaus zählen Stadt und Körper zu den wohl prominentesten Analogiepaaren in der Geschichte der abendländischen Stadtrezeption. Urbane Stadtstrukturen erweitern und lösen sich auf – es herrscht ein sich veränderndes, multidimensionales Verständnis von Stadt und Raum. Dabei ist die Produktion von Raum längst nicht mehr allein Aufgabe der Architektur: Eine junge Generation urbaner Kreativer ist dabei Vorreiterin eines neuen, schöpferischen urbanen Ideenreichtums, der aktiv zur kontinuierlichen Erneuerung unseres Stadtbildes beiträgt. Vor diesem Hintergrund widmet sich das von Constanza Macras (*DorkyPark*) und Lukas Feireiss (*Studio Lukas Feireiss*) konzipierte internationale Sym-

posium „Dancing About Architecture“ unterschiedlichsten Ansätzen in Theorie und Praxis des zeitgenössischen Raumdiskurses jenseits disziplinärer Grenzen. Das Themenspektrum reicht von der einfachen Bewegung von Menschen und Dingen zu sozioökonomischen Strömungen und Migrationsbewegungen wie auch dem ständigen Strom von Informationen, Ideen und Bildern innerhalb unserer zunehmend vernetzten Medienwelt. Das durch die Schering Stiftung geförderte Symposium findet vom 24. bis 28. September 2014 in Berlin statt und beinhaltet Talks mit Stephen Barber, Gascia Ouzounian, Christopher Dell, Andrew Todd sowie Simon Will, einen Workshop mit Lisi Estaras und Nicolas Vladyslav sowie Aufführungen von *Constanza Macras* | *DorkyPark*, „Megalopolis“ und „Berlin Elsewhere“, an der Schaubühne.



Foto: Thomas Aurin

Weitere Informationen zum Symposium:
www.dorkypark.org
 Die Teilnahme am Symposium ist frei.
 Anmeldung für den Workshop (80,00 Euro) unter office@dorkypark.org. Tickets für die Aufführungen über www.schaubuehne.de

impresum

tanzraumberlin – das Magazin zur tanzcard · ISSN 2193-8520

Herausgeber
 Tanzbüro Berlin · Uferstr. 23, 13357 Berlin
 Träger: ZTB – Zeitgenössischer Tanz Berlin e.V.
 Kulturprojekte Berlin GmbH

Redaktion
 Elena Philipp (V.i.S.d.P.) · redaktion@ztberlin.de
 Mit Beiträgen von: Franz Anton Cramer, Katrin Bettina Müller, Anna Volkland; Übersetzungen: Mark Kanak
 In Zusammenarbeit mit dem Tanzbüro Berlin, Simone Willeit und Anne Passow · Tel.: 030-46 06 43 51 · post@tanzbuero-berlin.de



Kalender
 Petra Girsch · kalender@ztberlin.de · Redaktionsschluss: 10. des Vormonats

Gestaltete Anzeigen
 Petra Girsch · anzeigen@ztberlin.de · Anzeigenschluss: 10. des Vormonats

Redaktionelle Anzeigen
anzeigen@ztberlin.de · Anzeigenschluss: 01. des Vormonats

Layout und Satz
 Grundlayout: artfabrikat; Layout: unicom-berlin.de

Druck
 Möller Druck, Berlin · Auflage: 20.000 Exemplare

Abonnement: Tanzbüro Berlin
 Abo normal: Inland: 6 Ausgaben 15,- €, Ausland: 6 Ausgaben 18,- €
 Förderabo 1: 6 Ausgaben 30,- €
 Förderabo 2: 6 Ausgaben 40,- €
 Förderabo 3: 6 Ausgaben 50,- €
 Abo tanzcard + Magazin ein Jahr: 20,- € (Inland)

Erscheinungsweise
 zweimonatlich, kostenlose Auslage
 Im Web unter: www.tanzraumberlin.de

Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen. Bei Nachdruck Quellenangabe und Beleg erbeten. Gefördert durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und den Regierenden Bürgermeister von Berlin – Senatskanzlei – Kulturelle Angelegenheiten.